

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 5 (1915)

**Heft:** 32

**Artikel:** "Uese Herr Pferrer selig" [Schluss]

**Autor:** Aellen, Hermann

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-639238>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Muskeln hervortraten, wie sich die menschliche Urkraft zeigte! Nun hörte das Schlagen einen Augenblick auf. Einer der Schmiede zog eine Lehre aus der Tasche und maß nach, ob das Eisen auf die richtige Dicke gehämmert sei. Dann schlugen die mächtigen Arme wieder auf die Rotglut los, die sich dehnte und krümmte, nicht wie die Maschinen, sondern wie die Menschen wollten!

„Hurra, hurra, da finde ich den Menschen, den ich meine, den wirklichen Menschen von Fleisch und Blut, der körperliche wie geistige Kraft in vollem Maße zur Geltung bringt. Möge er hier noch ein langes Dasein fristen, als

einiger selbständiger Begriff in diesem Heer von Puppen, Automaten und Polizisten!“

Ich aber deutete stumm nach der Mitte der Halle, wo einige Monteure eben zwei mächtige Dampfhammer aufstellten: „Heute hast du hier den Menschen noch in einigen Exemplaren gefunden; jene Dampfhammer bedeuten auch deren Ende. In wenigen Wochen findest du auch in der Schmiede nur noch Puppen, Automaten und Polizisten.“

Da sah mich mein Freund wehmütig an. Und ich wußte, daß es sein erster und letzter Besuch einer modernen Maschinenfabrik gewesen war!

## Die Nagelschmiede.

Von Heinrich von Reber.

Verfallen steht im Waldesgrund  
Am Saumweg eine Schmiede,  
Draus tönt nicht mehr der HammerSchlag  
Zum arbeitsfrohen Liede.

Nicht weit entfernt ragt in die Luft  
Ein langgestreckt Gebäude,  
Dort walten im Maschinenraum  
Beruhte Hammerleute.

Mit Nägeln aus der Dampffabrik  
Ward zu der Sarg geschlagen,  
Der den verarmten Hammerschmied  
Zu Grabe hat getragen.

## „Ueze Herr Pfarrer selig.“

Von Hermann Zellen, Bern.

(Schluß)

Ueze Herr Pfarrer sälige isch drum neue lei  
Stedtlherr gsi, wo bi üs Purelüt wott glehrt schiine,  
nüt vo däm, dafür het er gwüzt, was wärche isch u wi's  
d'Pure öppē hei. Er sälber isch am Morge am feusi us-  
gstange ga fuetttere, isch mit de Pure i ds Bett u uf; er  
het drum si Pfruend sälber hsorget u zwö Chüe im Pfarr-  
schürli inne gha. Numé isch es ne mengisch acho, ix  
am=e=n=e heitere Tag über d'Bärge z'tige u stundelang  
i de chuzligste Felse umezhätttere, grad als wetti er si  
Chraft eso rächt uf d'Prob stelle, sich sälber quasi herus-  
zfordere u luege, was öppē sini Muskle möge=n=erlide. I  
ha=n=ini mengisch zuegsproche u ne gwarnet u=n=im vorgha:  
Gaht doch nid grad über die gefährlichste Felse, was isch o  
das für ne Waghalserei! Aber de het er mr de geng zur  
Antwort gä: Grad ds Gefährliche an=e=re Chlättterei isch  
es, wo mi befriediget, will es mi stärkt u will i jedesmal  
nach e so=n=ere Chraftaspannig de wieder weis, das i mr  
öppis darf zutraue uf d'Wält. U=n=es isch wahr, i mueh  
es sage: i glaube jez, wenn i so zruddänke, sälber o, das  
üse Pfarrer die Harztärtig us de Bärge het müesse zue  
sich näh. Demu jedesmal, wenn er wieder ab de Bärge  
cho isch — im Winter isch er mit de Schi uszoge u d'Under-  
wißiger mit im —, het er de i dr Predig mit emene  
Fürher gredt und leis Blatt vors Mul gnöh u wenn es  
grad dr eint oder anger im Chorstuehl hätti chönne träßfe.  
U=n=es het nid nume eis Mal Funke gäh. Desselwäge isch  
er nüsti im Summer no eistimmig bständigt worde, will  
me=n=im nüt het chönne ahäiche u gwüzt het, das er si  
heiliги Ueberzügig vertritt u darf verträte. Hütigstags,  
wo me=n=e Ueberzügig scho für ne Franke ha chause, aber  
nume für die Bit, bis sie zwei Fränkli gilt, will es öppis  
heiße, vo dr Läbere wäg z'rede! U de isch de üse Herr  
Pfarrer selig geistig u als Mönchs e Flue gsi, wo me  
lang hätti chönne are umedhlopfe, bis nume e Splitter  
abgfloge wäri. U de, was will das heiße, wen=es Split-  
terli ab ere Flue flügt. Es isch i hundert Jahre no  
ne Flue.

O ja, dä het no Ellbogesaft gha, das will i meine,  
u=n=uf zwei Arte, wie gseit. Einish gseht ne am=e=ne hälle  
Summerstag es Manndeli alla zwäg vo eim vo sine Bärge-  
reisleni, wie=n=er de Chlätteturli gseit het, hei cho. Chum  
e halb Stund druf schnusset üse Herr Pfarrer wieder a  
däm Manndeli verbi gege d'Bärge zue usem gliche Wäg,  
wo=n=er härcho isch. Das isch däm Manndeli du doch  
furios vorcho u=n=er fragt de Herr Pfarrer: „Wohl no

so ärstig, Herr Pfarrer? Dr wärdit däich chum no einisch  
über d'Bärge wölle?“ „Aebe grad, das wotti,“ heig im  
der Pfarrer zur Antwort gäh, „i ha drum usem Ewig-  
schneehore mis Trinkbächerli vergäss.“ „E aber nei doch  
o, das wird eue Ernst nid si, wäge däm näht er ömu chum  
no einisch dr glich Wäg under d'Füeb,“ meint ds Manndeli  
u schüttlet dr Chopf, aber dr Herr Pfarrer isch scho dr  
Bärg uf gstorchet u het's nümme ghört. Er het no=n=e  
seufzstündige Spaziergang vor sich gha. Numé im oberste  
Cher obe het er e Juuz gno, u=n=er het's chönne, so guet das  
siner Underwißiger, u besser. Si ganzi heiteri Läbesaschauig  
isch i dem Gjuß u Gjohl gläge.

Aber nid gnue mit dr Bärgestigerei. Usen Dachboden-  
obe het er, wie me erjht na sim Tod erfahre het, e  
zentnerschwäre Granitblock gha, dä heigi er jede Morge  
vor dr Arbet e paarmal i d'Höhi glüpft, wie wenn er  
müshti siner Muskle usem Schlaf wecke. U einisch — so  
erzellt me — er hätti's sälber nie brichtet — wo=n=im  
im Nachbardorf en ugschlachte Mezgerhung, so groß wie=n=es  
Chalb, agsprunge sig, heig er ne eisach mit dr Hand am  
Gnid padt, ne ufglüpt u gschüttlet. Wohl, dä Hung heig  
dr Schwanz izoge u ds Päch gäh. Ueze Herr Pfarrer aber  
sigi ruehig si Wäg zoge, wie wenn nüd gschéh wäri.

Ta, ja so isch er halt gsi: Hindernis het er keine gseh,  
u isch im eis im Wäg gstande, so het er's ergrisse u ohni  
es Wort z'verliere uf d'Site gstellt. U was i siner Macht  
gläge=n=isch het er ta, u=n=alls isch im grate. Aber o die  
het ihri Gränze gha, d'Gränze isch ordeli witer obe gsi,  
als bi angere Lüte, aber halt doch e Gränze. Wo=n=er im  
Summer mit emene Fründ zsämme e Chlätteturli usgführt  
het, die im afa chünnts isch gsi, rißt ds Seili, u=n=er flügt  
chilcheturmhoch über e Flue use. Völlig zerschmätteret hei  
mr ne dr anger Tag druf i ds Tal gfüert. Rächts näbe  
dr Chilchetür hei mr ne begrabe. Di ganzi Gmeind isch  
a sim Grab gstande u het's fast nid chönne begriife, daß  
ihre junge, chäche Herr Pfarrer us fir wiite Bärge u  
Gotteswält use i enge Sarg isch z'lige cho. Zeze blüejie  
scho Edelwiss usem Grab vo üsem junge Herr Pfarrer  
selig . . .“

Dr Chilchetürli het gschwige. Sis Psiifli isch längste  
erlosche gsi. I ha wohl gseh, daß es ne drückt het, witer  
z'rede. U=n=i hät ömu o nüt Gschids chönne fürebringe.  
Du zieht er du si Sakuhru fürre, streckt mr d'Hand häre u  
seit: „Es isch eigentlich Bit für mi ga z'lige.“ U drmit isch  
er gäge ds Gade=n=uhe u het fest uf dr Stäge=n=abtrappet.